

Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis
Wintersemester 1999 / 2000

11.

wichtige Information: Die Einteilung für den Unterricht in Tonsatz und den künstlerischen Fächern findet am **Montag, dem 11. Oktober 1999** um 9 Uhr (Tonsatz) bzw. um 10 Uhr im Kroch-Hochhaus statt!

VORLESUNGEN

Wolfgang Gersthofer

Die Musik des 17. und 18. Jahrhunderts. Ein Überblick

Mo 9.15–10.45 Uhr (HSG HS 21)

Die Vorlesung möchte die reiche musikalische Kultur von der „Erfindung“ der Oper bis etwa zum Tode Mozarts in ihren wichtigsten Erscheinungen skizzieren. Naturgemäß kann dies nur mittels exemplarischer Betrachtung einzelner Werke bzw. Werkausschnitte versucht werden.

Pflichtveranstaltung im Grundstudium für Hauptfach und Lehramt Gymnasium

Lothar Schmidt

Heinrich Schütz

Mo 13.15–14.45 Uhr

Neben dem kompositorischen Oeuvre von Heinrich Schütz, das im Zentrum der Vorlesung stehen wird, sollen das Leben und die Tätigkeit des Komponisten im zeitgenössischen Kontext betrachtet werden. Die Frage nach den Wegen der Schütz-Rezeption und ihrer Bedeutung für das heutige Bild des Komponisten wird uns gleichfalls beschäftigen.

Wilhelm Seidel

Felix Mendelssohn Bartholdy. Die frühen Jahre

Di 11.15–12.45 Uhr

Die Vorlesung ist dem Genius unseres Hauses gewidmet. Ich versuche, Mendelssohns Herkunft, die Geschichte seiner Familie zur Sprache zu bringen, seine eigenen Anfänge zu beschreiben, seine sorgfältige und vielseitige Unterrichtung zu würdigen und – dies besonders eingehend – seine musikalische Ausbildung darzustellen. Dabei spielt die Vorstellung, Analyse und Interpretation von Kompositionen eine zentrale Rolle. Ich beabsichtige, Leben und Werk Mendelssohns bis in die 30er Jahre hinein nachzuverfolgen, also über die ersten großen Erfolge zu berichten und über seine Tätigkeit als Direktor der Rheinischen Musikfeste. Über seine Tätigkeit in Leipzig hoffe ich, in einer späteren Vorlesung sprechen zu können.

Literatur:

Zur Einführung eine der kleineren Biographien, etwa von Konold oder Köhler. - Grundlegend immer noch: Eric Werner, *Mendelssohn. Leben und Werk in neuer Sicht*, Freiburg i. Br. 1980. - Ferner nicht nur lehrreich, sondern vergnüglich sind die Briefe des Komponisten und der Familie.

Klaus Mehner

Der Musikhörer: Psychologische und soziologische Grundlagen einer spezifischen Tätigkeit

Do 15.15–16.45 Uhr

Gegenstand der Vorlesung soll die Herausbildung und Etablierung einer wichtigen Position von Musikultur sein - der Position des Hörers. Der Hörer als Eck- und auch Endpunkt eines Prozesses, den man als Informations- oder Kommunikationsprozess beschreiben könnte, ist in seiner Rolle als „Empfänger“ - und oftmals eben nur noch als solcher- genauer zu untersuchen. Zentrales Anliegen soll sein, der Frage nachzugehen, wie Musik gehört wird und wer welche Musik hört. Zu berücksichtigen wird die überaus starke Differenzierung der Hörweisen sein, die letztlich entsprechende Rückschlüsse auf musikalische Produktion und Interpretation zulässt. In diesem Zusammenhang spielen auch Probleme möglicher Hörertypologien in den Gegenstand mit hinein.

Die Vorlesung wird für Studierende aller Studienjahre angeboten.

Wolfgang Hirschmann

Einführung in die Geschichte des Gregorianischen Gesangs

Fr 11.15–12.45 Uhr

Beginn: 22. Oktober 1999

Der Hildegard-von-Bingen-Boom des vergangenen Jahres, der Erfolg von CD-Aufnahmen mit mittelalterlicher Einstimmigkeit als Meditationsmusik und als Medium esoterischer 'Grenzerfahrungen' sowie die Cross-Over-Experimente verschiedener Rock- und Jazzmusiker zeugen für ein aktuelles – wahrscheinlich aber auch bald wieder abflachendes – Interesse am sogenannten 'gregorianischen' Choral im Bereich der populären Kultur. Den Rezeptionsklischees, die solcher Art der Vereinnahmung mittelalterlicher Repertoires zugrundeliegen, möchte die Vorlesung den historiographischen Blick auf die Phänomene entgegensetzen.

Am Beginn steht die Frage nach der Begründung des 'cantus gregorianus' in der Karolingerzeit als musikalische Realisierung des Reichsgedankens und damit als Mittel der politischen und religiösen Vereinheitlichung. Zu klären sind dann die Voraussetzungen des liturgischen Singens im Mittelalter, das heißt vor allem die Ordnung der Liturgie und die Gattungen des liturgischen Gesangs, sowie die Fundierung des Repertoires in Tonsystem und Tonartenlehre. In einem weiteren Schritt möchte ich die vielschichtigen Probleme erörtern, welche die Neumennotation als spezifische Aufzeichnungsform der mittelalterlichen Einstimmigkeit aufwirft. Eng damit verbunden ist das in jüngerer Zeit besonders intensiv diskutierte Verhältnis von 'Schriftlichkeit' und 'Mündlichkeit' im mittelalterlichen Choral.

Besonderes Gewicht soll dann auf der Frage nach den Verfahren liegen, mit denen mittelalterliche Komponisten Texte in Musik setzten und welche Rolle hierbei grammatische, metrische und rhetorische Vorstellungen spielten.

Eine Erörterung der Gattungen Tropus und Sequenz als Zusätze zum Basisrepertoire der 'cantilena romana' und ein Ausblick auf die Geschichte der mittelalterlichen Einstimmigkeit in der mehrstimmigen Musik sollen die Einführung abrunden und beschließen.

PROSEMINARE

Wilhelm Seidel

Einführung in die musikalische Analyse: Die Fantasie

Di 9.15–10.45 Uhr

Fantasie nannte man über Jahrhunderte hinweg die Kompositionen, die vom jeweils Üblichen abweichen. Die Geschichte der Fantasie ist demnach die Geschichte des Musikalisch-Ungewöhnlichen. Im Rahmen des Proseminars werden Fantasien für ‚Klavier‘ vom 17. bis zum 20. Jahrhundert behandelt, Fantasien also beispielsweise von Byrd, Sweelinck, J. S. Bach, C. Ph. E. Bach, Haydn, Mozart, Schubert, Schumann, Chopin, Liszt und Schönberg.

Literatur:

Zur Einführung: Th. Schipperges / D. Teepe: Art. Fantasie, im neuen MGG, Bd. 3, Sp. 316 ff. Dort findet man auch die neuere Literatur –
Hinweisen möchte ich auf: P. Schleuning, *Die freie Fantasie*, Göppingen 1973.

Wolfgang Gersthofer

Einführung in die historische Musikwissenschaft: Bach-Söhne

Di 13.15–14.45 Uhr

In diesem Proseminar soll ein erster Kontakt mit wichtigen musikwissenschaftlichen Arbeitsmitteln erfolgen. Um sich mit den großen Nachschlagewerken, mit den Prinzipien wissenschaftlich-kritischer Notenausgaben (Gesamtausgaben, Denkmälerreihen) oder den Techniken der Literatursuche (Bibliographieren) vertraut zu machen, wird eine gewisse Mitarbeit, insbesondere der rege Besuch der einschlägigen Bibliotheken unerlässlich sein. Schwerpunktmäßig soll sich dieser Prozeß am Beispiel der vier komponierenden Söhne Bachs vollziehen. Dabei werden einzelne Werke oder Werkgruppen konkretes Arbeitsmaterial bieten. Auch entsprechende musikwissenschaftliche Texte können diskutiert werden.

Kleinere Aufgaben und Referate werden das Proseminar begleiten, als Abschlußarbeit wird eine Bibliographie zu erstellen sein.

Pflichtveranstaltung im Grundstudium für Magisterstudenten

Ulrich Leisinger

Die späte Kirchenmusik Joseph Haydns

Di 17.15–18.45 Uhr

Sparzwänge führten nach dem Tode des Fürsten Nikolaus von Esterházy im Jahre 1790 zur Auflösung seiner Hofkapelle, für die Haydn fast 30 Jahre lang Sinfonien, Konzerte und viele andere Werke geschrieben hatte. Haydn wurde bei vollem Gehalt in den Ruhestand versetzt, den er für seine Londoner Reisen nutzte. Doch im Sommer 1794 erhielt er den Auftrag, die Hofkapelle neu aufzubauen. Ein Schwerpunkt der neuen Tätigkeit war die Kirchenmusik, und eine der wenigen Kompositionsverpflichtungen bildete die Bereitstellung jeweils neuer Messen zum Namenstag der Fürstin Hermenegild. Haydn wandte sich daneben verstärkt dem Oratorium zu: Nach der Revision der (ursprünglich für Streicher bestimmten) *Sieben letzten Worte* folgten 1798 *Die Schöpfung* und 1801 als weltliches Gegenstück *Die Jahreszeiten*, deren Erfolg grenzenlos war.

Was prägt den Stil dieser Alterswerke? Welche Rolle kommt Haydns späten Messen in der Geschichte der katholischen Kirchenmusik zu? Worauf beruht der Erfolg *Der Schöpfung*? Wie ordnen sich Haydns späte Oratorien in die Gattungsgeschichte ein?

Im Mittelpunkt des Seminars sollen die sogenannte *Nelsonmesse* und die *Schöpfungsmesse* sowie das Oratorium *Die Schöpfung* stehen (Klavierauszüge oder Taschenpartituren dringend zur Anschaffung empfohlen!). Seitenblicke gelten Werken wie Haydns spätem *Te Deum* und den „Esterházy-Messen“ von Beethoven und J.N. Hummel.

Literatur:

Eine aktuelle umfassende Darstellung für Haydns Kirchenmusik gibt es nicht. Hilfreich sind in jedem Fall:

Jens Peter Larsen/Georg Feder, *Haydn* (The New Grove. Die großen Komponisten), Stuttgart und Weimar 1994

Bruce McIntyre, *Die Entwicklung der konzertierenden Messen Joseph Haydns und seiner Wiener Zeitgenossen*, Haydn-Studien VI, 1988, S. 80ff.

Nicholas Temperley, *Haydn: The Creation*, Cambridge 1991

Klaus Mehner

Einführung in die systematische Musikwissenschaft

Mi 13.15–14.45 Uhr

In diesem Seminar werden die Teilnehmer mit dem Gegenstand der Systematischen Musikwissenschaft vertraut gemacht, wie er sich als Wissenschaftsgebiet zwischen Geistes-, Sozial- und Naturwissenschaft darstellt. Eingeschlossen sind Fragen nach dem Verhältnis zur historischen Arbeitsweise in unserem Fach und zu den wichtigsten Methoden systematischen Arbeitens.

Literatur:

Wichtige vorbereitende Literatur für das Seminar ist:

Neues Handbuch der Musikwissenschaft Band 10 (Systematische Musikwissenschaft), hrsg. von Carl Dahlhaus und Helga de la Motte-Haber, Laaber 1982. Hieraus speziell die Kapitel 1 und 2.

Vladimir Karbusicky: Systematische Musikwissenschaft, München 1979 (UTB 911).

SEMINARE (GRUND-UND HAUPTSTUDIUM)

Wolfgang Hirschmann

Die Barockoper in Hamburg (1678-1748)

Fr 13.15–14.45 Uhr

Beginn: 22. Oktober 1999

Im Seminar sollen verschiedene Dimensionen der wohl bedeutendsten deutschsprachigen Opernbühne des Spätbarock ausgeleuchtet werden. Der umfangreichste und vollständigste Quellenbestand zur Geschichte der Hamburger Oper liegt in den Libretti von über 300 musikdramatischen Werken vor, gefolgt von ca. 50 erhaltenen handschriftlichen Quellen einzelner Originaloperen und Opernbearbeitungen sowie einer Reihe von gedruckten und handschriftlichen Ariensammlungen. Über die bühnentechnischen, bühnenbildnerischen und inszenatorischen Dimensionen liegen nur vereinzelt Informationen und Dokumente vor. Die für die Opernanalyse stets anzustrebende integrale Interpretation aus literaturgeschichtlicher, musikgeschichtlicher und theatergeschichtlicher Perspektive läßt sich daher für die Hamburger Oper nur sehr bedingt leisten, zumal noch viel zu wenige Werke in Editionen vorliegen.

Für das historische Verständnis sind außerdem die zeitgenössischen Opernpoetiken sowie die zahlreichen Streitschriften für und gegen die Oper von großer Bedeutung. Im Seminar sollen auch die verschiedenen ausländischen Gattungen und musikdramatischen Konzepte erfaßt und behandelt werden, die auf der Hamburger Opernbühne adaptiert und umgeformt wurden.

Themenvorschläge von meiner Seite (eigene Vorschläge sind sehr willkommen):

1. Die Opernpoetiken von Barthold Feind, Christian F. Hunold und Johann Mattheson
2. Der erste Hamburger Opernstreit (1681-1688)
3. Die Auseinandersetzungen um Matthesons Opernpoetik im *Musicalischen Patriot*
4. Aus der Frühzeit der Hamburger Oper: „Orontes“ und „Adam und Eva“ von 1678
5. „Cleopatra“ (1704) von Johann Mattheson
6. Georg Friedrich Händels „Almira“ (1704)
7. Reinhard Keisers „Masaniello furioso“ (1706)
8. Bearbeitungen von Opern Georg Friedrich Händels für die Hamburger Bühne
9. Die Hamburger Intermezzi
10. „Der geduldige Sokrates“ von Georg Philipp Telemann (1721) und Caldaras „La pazienza di Socrate con due moglie“ (Wien 1731)
11. „Der neumodische Liebhaber Damon“ von Georg Philipp Telemann (Leipzig 1719/ Hamburg 1724)
12. Die Hamburger Oper und das französische Musiktheater im frühen 18. Jahrhundert
13. Reinhard Keisers „Der lächerliche Prinz Jodelet“ (1726)
14. Oper im Dienst von Politik und Diplomatie: Die anlaßbezogenen Festopern und Festprologe
15. Bühnentechnik und Bühnenbild auf dem Hamburger Operntheater

HAUPTSEMINARE

Lothar Schmidt

Friedrich Rochlitz und die Anfänge der Allgemeinen Musikalischen Zeitung

Mo 15.15–16.45 Uhr

Friedrich Rochlitz war in den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts die prägende Gestalt des Leipziger Musiklebens. Von 1805 bis zu seinem Tode war er Mitglied der Gewandhausdirection und hatte maßgeblichen Einfluß auf die Gestaltung der Programme. Die 1798 gegründete Allgemeine musikalische Zeitung wurde unter seiner Redaktion (bis einschließlich 1818) zur wichtigsten musikalischen Zeitschrift. Rochlitz führte mit Besprechungen das Publikum an neue Werke heran, zugleich vermittelte er durch die Zeitschrift Maßstäbe zum Verständnis und zur Beurteilung der neuen Instrumentalmusik. Das Seminar soll zum einen der Tätigkeit Rochlitz' in Leipzig nachspüren und zum anderen die Entwicklung der AMZ in ihren ersten beiden Jahrzehnten verfolgen. Soweit es sich ermöglichen läßt, werden auch nicht publizierte Quellen in Leipziger Bibliotheken und Archiven genutzt.

Wilhelm Seidel

Zur Temporalstruktur der Musik von J. S. Bach

Mi 15.15–16.45 Uhr

Bachs Tod jährt sich im kommenden Jahr zum 250. Mal. Dem trägt die Veranstaltung Rechnung. Gegenstand des Seminars ist die Musik Bachs. Gestellt ist die – in der Bachforschung der letzten Jahrzehnte vernachlässigte – Frage nach der „Zeitgestalt“ – das Wort stammt von Willibald Gurlitt. Vor allem harret die Frage nach der rhythmischen Struktur der Musik Bachs der Beantwortung. Zur Debatte steht, wie rhythmisch diese Musik überhaupt ist und welche Bedeutung ihr eigentümlicher Rhythmus für die Formbildung hat.

Eine gründliche Vorbereitung auf die Veranstaltung besteht in der Lektüre der einschlägigen Kapitel meiner beiden Rhythmus-Bücher (*Über Rhythmustheorien der Neuzeit* und / oder *Rhythmus. Eine Begriffsbestimmung*). Hilfreich ist vielleicht auch der Artikel „Rhythmus“ im neuen MGG. - Sodann möchte ich auf einen Artikel hinweisen, in dem ich die gleiche Frage im Blick auf die Musik von Schütz gestellt und behandelt habe (Schütz-Jahrbuch 1994). - Unverzichtbar ist das Buch von Ernst Kurth über Bach und den linearen Kontrapunkt (1917).

Klaus Mehner und Tatjana Böhme

Minimal Music: Philosophie – Klang – Verwertung

Do 17.15–18.45 Uhr

Im Seminar soll zunächst die Entstehung der Minimal Music aus der Philosophie der amerikanischen Westküstenkultur und als Parallele zu minimalistischen Strömungen in anderen Künsten erörtert werden. Dabei sollen Dimensionen des Begriffs Minimal Music herausgearbeitet werden. Im Zentrum wird die Auseinandersetzung mit Strukturen von Werken wichtiger Vertreter stehen. Eingeschlossen sind aber auch die Ausläufer der Bewegung, sowohl in Richtung meditativer Musik als auch in Richtung kommerzialisierter Soundkunst.

Das Seminar wird vor allem für Studierende mit Schwerpunkt Systematik im Hauptstudium angeboten. Leistungsnachweise können erworben werden.

ÜBUNGEN

Ulrike Allmuth Behrendt

Musiktheater nach 1945: Analyse und Analysedarstellung unter aufführungspraktischem Aspekt

Mo 17.15–18.45 Uhr

Ausgangspunkt ist ein kurzer Überblick über einige Grundtendenzen, die sich in den Kompositionen für das Musiktheater nach 1945 (weitgehend konzentriert auf den europäischen Raum, ausgenommen Ballett/Musical/Operette) abzeichneten. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stehen einige wenige (max. sechs) ausgewählte Opern bzw. gattungsübergreifende Werke: Dokumentation und Analyse sollen nach werkimmanenten Gesichtspunkten erprobt und unter praktischen Zielsetzungen dargestellt werden. Ziel ist es, auch neue Partituren bzw. eine aktuelle Uraufführung einzubeziehen.

Einordnung: berufspraktische Übung (Magister)

Eszter Fontana

Historische Musikinstrumentenkunde: Der Wandel des Instrumentariums vom Barock zur Klassik

Di 15.15–16.45 Uhr (MIM)

Das Epochenübergang vom Barock zur Klassik erweist sich für die Musikinstrumentenkunde als außerordentlich spannende Periode: es entsteht eine Vielzahl neuer Instrumententypen und mit ihnen ein neues Klangbild der Musik. Technische Neuigkeiten erweitern die Möglichkeiten des Komponisten und des Musikers. Im Rahmen der Veranstaltung werden einzelne Instrumententypen sowie musikalische und technische Zusammenhänge näher betrachtet.

Einordnung: Instrumentenkunde (Magister und Lehramt)

KOLLOQUIEN

Wilhelm Seidel

Kolloquium für Staatsexamenskandidaten

Termine nach persönlicher Vereinbarung

Wilhelm Seidel

Kolloquium für Magistranden und Doktoranden

Mi 18.15–19.45 Uhr, 14-täglich (Beginn: siehe Aushang)

Klaus Mehner

Kolloquium. Besprechen von Magisterarbeiten

Termine nach persönlicher Vereinbarung

Eszter Fontana, Wolfgang Gersthofer, Ulrich Leisinger, Klaus Mehner,

Lothar Schmidt, Wilhelm Seidel, Peter Wollny

Colloquium musicologicum

Mi 18.15–19.45, 14-täglich (Beginn: siehe Aushang)

Das Colloquium musicologicum ist ein musikwissenschaftliches Fachkolleg, in dem Forschungsergebnisse vor allem von Angehörigen unseres Instituts vorgestellt und diskutiert werden sollen. Dies sollten neben Einzelthemen vor allem Ergebnisse aus Abschluß- und Qualifizierungsarbeiten sein. Es wird veranstaltet von allen Hochschullehrern und wissenschaftlichen Mitarbeitern unseres Instituts. Eingeschlossen sind Vorträge von Gastkollegen und auch von auswärtigen Gästen.

Die genaue personelle und thematische Planung wird zu Beginn des Semesters separat veröffentlicht.

Das Colloquium steht allen Interessierten offen, ganz besonders empfohlen wird es für Kandidaten, die selbst vor Magister- und Promotionsabschlüssen stehen.

Die Veranstaltungen finden, wo nicht anders bezeichnet, im Hörsaal des Instituts, Mendelssohn-Haus, Goldschmidtstraße 12 (Hofgebäude), statt.

MIM = Musikinstrumenten-Museum, Täubchenweg 2c

HSG = Hörsaalgebäude der Universität, Eingang Universitätsstraße oder Augustusplatz

Achtung: Änderung des Stundenplanes

Forschungsseminar

Dr. Rudolf Elvers

Die Briefe von Felix Mendelssohn Bartholdy Probleme der Texterstellung und Kommentierung.

Mi 15.15-16.45 (Beginn: 20. Oktober)

Die Veranstaltung dient der Vorbereitung auf die geplante Edition der Briefe des genius loci.

Infolgedessen wird das Hauptseminar von Herrn Prof. Seidel „Zur Temporalstruktur der Musik von J.S. Bach“ auf Mittwoch 9.15-10.45 verlegt.